

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 55 (1913)

Heft: 8

Nachruf: Oberst Denis Potterat, eidgenössischer Oberpferdearzt

Autor: Buser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER ARCHIV FÜR TIERHEILKUNDE

Herausgegeben von der Gesellschaft Schweizer. Tierärzte

LV. Bd.

August 1913

8. Heft

† Oberst Denis Potterat, eidgenössischer Oberpferdarzt.



Gleich einem Blitz aus heiterem Himmel wirkte im ganzen Lande die Kunde, dass Oberst Potterat am 10. August plötzlich gestorben sei. Noch rüstig und wohlgemut war

er vierzehn Tage vorher nach Châtelard zu einem Ferienaufenthalt verreist. Dort setzte nach kurzer Krisis ein Herzschlag dem Leben des immer noch stattlichen Mannes ein Ende. Im Jahre 1843 geboren, hatte er im verflossenen Januar das 70. Altersjahr erreicht.

Nachdem er im Jahre 1863 in Lyon seine Fachstudien absolviert hatte, etablierte er sich bald darauf in Yverdon, in dessen Nähe sein Heimatort Chavannes-le-Chêne liegt. Nicht nur bei einer ausgedehnten Kundschaft, sondern auch in weiteren Kreisen erwarb er sich rasch ein grosses Zutrauen. Es äusserte sich das bald durch seine Wahl in den Gemeinderat und sodann in den Grossen Rat des Kantons Waadt.

Im Jahre 1864 wurde er zum zweiten Unterleutnant und im Jahre 1869 zum ersten Unterleutnant ernannt. In diesem Grade machte er im Jahre 1870 die Grenzbesetzung als Adjutant des Oberpferdarztes Oberstlt. Zangger mit. Seine mit Auszeichnung geleisteten Militärdienste verschafften ihm von da an ein rasches Avancement; 1877 wurde er bereits Major und Divisionspferdarzt.

Das Jahr 1882 brachte für ihn die Beförderung zum Oberstleutnant und gleichzeitig die Wahl zum eidgenössischen Oberpferdarzt und Viehseuchenkommissär. *) Mit diesem Zeitpunkte begann für Oberst Potterat eine äusserst angestrengte und mannigfaltige Tätigkeit auf einem zum guten Teil ganz neuen Arbeitsfelde.

Obwohl sein bedeutender Vorgänger im Amte, Oberst Zangger, schon viel zur Hebung des Veterinär-Offizierskorps getan hatte, blieb auf diesem Gebiete Oberst Potterat doch noch eine immense Arbeit zu leisten übrig. Zielbewusst und mit fester Hand führte er schon nach wenigen Jahren eine ganz erhebliche Besserung herbei. Selbst Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, wusste er durch die Macht seiner imponierenden Persönlichkeit und durch Belehrungen aus

*) Zum Oberst wurde er 1891 befördert.

dem reichen Schatze seiner Erfahrungen in verhältnismässig kurzen Schulen tüchtige und pflichtgetreue Offiziere heranzubilden. Mit einer wahren Ehrfurcht blickten seine Offiziere zu ihm empor. Wie hoch sie ihn schätzten, bewies die zu seinem 25 jährigen Dienstjubiläum im Jahre 1907 in Aarau veranstaltete einfache Feier, zu der aus allen Landesteilen Offiziere in grosser Anzahl herbeigeeilt waren.

Als weitere Lebensaufgabe hatte Oberst Potterat die Verbesserung des Militär-Hufbeschlagwesens sich gestellt. Bei seinem Amtsantritt lag dieser Zweig noch sehr im argen. Die ersten Anstrengungen galten der Ausbildung der Hufschmiede, die bisher nur in den Rekrutenschulen und bloss nebenbei einige praktische Anleitungen erhalten hatten. Im Jahre 1887 fand der erste Spezial-Hufschmiedkurs unter seinem Kommando statt. Während 20 Jahren leitete und vervollkommnete er aufs vorzüglichste diese Kurse. Nach zwei nicht durch seine Schuld unvollständig gelungenen Versuchen wurde unter seiner alleinigen Verantwortlichkeit im Jahre 1901 die gegenwärtige Hufeisen-Ordonnanz geschaffen, die im Auslande schon grosse Beachtung und Anerkennung gefunden hat und sich bis jetzt ausgezeichnet bewährte. Leuchtenden Blickes verfolgte er jeweilen bei den Inspektionen der Hufschmiedekurse in den letzten Jahren die Arbeit seiner Hufschmiede und betrachtete er sein Ordonnanzeisen, das förmlich sein Stolz war.

Vom Anfange seiner Amtstätigkeit an war Oberst Potterat im ferneren mit grösster Sorgfalt und Umsicht darauf bedacht, das Ansehen seiner Abteilung auch in allen anderen Richtungen emporzubringen. Es gelang ihm das dank des festen, aber stets taktvollen Auftretens ebenfalls in bewunderungswürdig kurzer Zeit. So wusste er in dem aus dem Jahre 1885 datierenden Verwaltungsreglement den Pferdärzten bereits die ihnen gebührende Stellung im Pferde-Schatzungswesen zu sichern. Von den zahlreichen weiteren Neuerungen und Verbesserungen, die

unter seiner Leitung entstanden und die ständig ansteigende Kurve im Amtsbereiche und im Ansehen der Abteilung des Oberpferdarztes markieren, seien nur noch kurz folgende erwähnt: Die Einführung neuer, äusserst zweckmässig eingerichteter Veterinärkisten, sowie die Beschaffung eines zahlreichen Kuranstaltmaterials und einer grösseren Reserve an Instrumenten und Verbandstoffen. Die Organisation und Durchführung mehrerer Militär-Pferdezählungen. Die Umgestaltung des Pferde-Stellungs- und Schatzungswesens für den Mobilmachungsfall.

Bis vor drei Jahren hat Oberst Potterat als eidgenössischer Viehseuchenkommissär auch ruhig und sicher die Seuchenpolizei geleitet. Seiner Initiative und Tatkraft verdankt das Bundesgesetz über die Organisation und den Ausbau der Viehseuchenpolizei an der Grenze von 1886 seine Entstehung; ebenso die Vollziehungsverordnung zu den Bundesgesetzen über polizeiliche Massregeln gegen Viehseuchen von 1887, zu deren Ausarbeitung er sogar den ersten Urlaub seit seinem Amtsantritt verwendete, wie der Verfasser als damaliger Mitarbeiter noch gut sich erinnert. Alle diese Schöpfungen haben sich glänzend bewährt. Das beweist u. a. der von ihm aus mässigen Grenz-Untersuchungsgebühren gegründete und dem Schutze der Landwirtschaft dienende eidgenössische Viehseuchenfonds, der heute die Summe von weit über drei Millionen Franken erreicht hat.

Während den ersten zwanzig Jahren seiner Amtstätigkeit wirkte Oberst Potterat zudem sehr viel und mit aussergewöhnlicher Begabung in Fragen der Verbesserung unserer Pferdezucht und unserer Militärpferdebeschaffung. In zahlreichen Kommissionen und Missionen galt sein Urteil stets um so mehr, als es sich auf bedeutende Erfahrungen bei Remonten- und Hengstenankäufen, wie bei den Prämierungen unserer Landeszüchten stützen konnte. Gross sind somit seine Leistungen auch auf diesem Gebiete.

In allem und zu allen Zeiten lautete sein Wahlspruch: unermüdliche Arbeit und strengste Pflichterfüllung. Letztere verlangte er in gemessener Form stets auch von allen Untergebenen. Schlicht und einfach, wie er lebte, hatte nach seiner letztwilligen Verfügung auch seine irdische Hülle von dieser Welt zu scheiden. Ohne öffentliche Leichenfeier und ohne Ansprachen verlangte er, dass dies geschehe.

Wie es bei scharf geprägten, fest in sich geschlossenen Persönlichkeiten nicht selten zutrifft, so ist Oberst Potterat namentlich von seinesgleichen nicht immer richtig verstanden worden. Das werden aber auch diese mit dem ganzen Lande anerkennen müssen, dass ihm für seine rastlose lange Arbeit und für seine unschätzbaren Verdienste die Palme des Dankes auf seine Asche gebührt! *Buser.*

Beiträge zur Ätiologie des Milzbrandes.

Die Bedeutung von Krähe und Fuchs für die Verbreitung dieser Krankheit.

Von Friedrich Mollet,
Dr. med. vet., in Unterramsern, Kt. Solothurn.

Die Ätiologie des Milzbrandes ist schon oft Gegenstand literarischer Bearbeitung gewesen, und es bedarf eines gewissen Mutes, um einen neuen Aufsatz über diese Frage zu veröffentlichen. Dennoch hoffe ich, dass es mir gelingen werde, nebst Bekanntem hier auch neue Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen.

Häufigkeit des Milzbrandes in einzelnen Teilen der Schweiz.

Darüber geben sowohl die Mitteilungen des schweizerischen Landwirtschaftsdepartements „Viehseuchenbulletin“ (23), so wie auch die Rechenschaftsberichte der Kantonsregie-